

Seelsorge in vielen Sprachen und Kulturen: 14 Thesen zum Weiterdenken

von Luisa Deponti

Das Nebeneinander und Miteinander von Katholiken mit und ohne Migrationshintergrund gehört längst zum Alltag des kirchlichen Lebens in der Schweiz. Beim letzten Kongress der italienischsprachigen Seelsorgenden stand die Frage nach den zukünftigen Entwicklungen der Migrantepastoral im Mittelpunkt.

Damit der Kongress über die italienischsprachigen Gemeinden hinaus Wirkung hat, war und ist es dem Organisationskomitee ein wichtiges Anliegen, dass auch pastorale VerantwortungsträgerInnen und VertreterInnen der kantonalkirchlichen Organisationen in der Diskussion mit einbezogen werden.

Unter den Referenten war der Pastoraltheologe *Paul M. Zulehner*, der die epochale «Transformation» der katholischen Kirche in Europa beschrieb. Die geografischen Wanderbewegungen werden immer vielfältiger. Aber diese äussere Migration ist nur ein Zeichen für die neuartige «religiöse Migration»: jene «Mobilität», bei der die Einzelnen in grosser Freiheit das wählen, was ihnen gut scheint. Zulehner betonte: Moderne Kulturen sind nicht *gegen* Religion oder *gegen* Spiritualität. Im Gegenteil: Wir erleben ein vielfältiges «religiöses Suchen». Die Kirche kann nur dann darauf eingehen, wenn sie sich auf den Kern ihrer Botschaft besinnt. Migration und Mobilität werden zu einem allgemeinem persönlichen und gesellschaftlichen Merkmal.

Der Theologe und Migrationsforscher *P. Graziano Tassello* zeigte nun auf: Die jahrzehntelangen Erfahrungen der anderssprachigen Seelsorge können helfen, mit dieser Transformation umzugehen. Es handelt sich um Erfahrungen der «Katholizität» der Kirche, das heisst ihrer «Weltweite» und «Offenheit» von ihrer ursprünglichen Sendung her. Kirche gehört nicht zuerst den Einheimischen, die dann einigen ausländischen und fremdsprachigen Kulturen am Rand auch noch einen Raum für ihre «Missionen» geben. Die Seelsorge in anderen Sprachen ist ein Teil der ordentlichen Pastoral, die mehrsprachig, dialogisch und multikulturell wird. Darum stellte Tassello folgende Fragen: Ist die Pfarrei die Norm für die Integration der Migranten? Ist die «Mission» auch ein Modell für die Zukunft? Welche Seelsorgemodelle können am Besten dem neuen Antlitz der Ortskirche entsprechen?

Während des Kongresses wurden 14 pastoraltheologische Thesen diskutiert und als Schlussdokument angenommen. Die These 3 lautet: «Im Zeitalter der Globalisierung, in dem die Migrationen zu einem strukturellen Phänomen werden, kann die Migrantepastoral nicht mehr einzig als vorübergehende Kategorial- und Spezialseelsorge betrachtet werden, die auf rasche Auflösung angelegt ist (...). Es ist notwendig, die Trennung zwischen Pfarreiseelsorge und Anderssprachigenseelsorge durch einen Prozess zu überwinden, in dem sich beide gegenseitig anregen, bereichern und umgestalten, im Hinblick auf eine "dialogische und mehrsprachige Seelsorge"».

Wie können die Thesen jetzt im Rahmen der Ortskirche fruchtbar gemacht werden? Das Thema gehört in die ordentlichen Tagungen und Versammlungen der Ortskirche, in die Seelsorge- und Priesterräte, in die Pfarrei- und Dekanatsversammlungen. Deshalb bemühen sich die KongressteilnehmerInnen, die Thesen in diesen Gremien bekannt zu machen. Sie können dazu beitragen, gemeinsam die Diskussion weiter zu führen.

(Die Thesen zum Herunterladen: <http://www.cserpe.org/conferences.htm>)

(10. Februar 2011)